
Genius im Querformat

Pocket-PCs werden nicht nur immer schneller, auch ihre Bildschirme können immer mehr Pixel darstellen – die aktuelle Generation der mobilen Computer bietet VGA-Grafik, also 640x480 Bildpunkte. Nur die Schachprogramme, die können mit der hohen Auflösung noch nicht umgehen, sondern laufen weiterhin mit klotzigen 320x240 Pixeln. Schaltet man den Pocket-PC auf Querformat, bekommt man aber nur Bildschirmmüll zu sehen. Allein Genius in Version 1.7 unterstützt bereits die neue Auflösung und auch den um 90 Grad gedrehten Bildschirm. Grund genug, mal einen näheren Blick auf das Programm des Altmeisters Richard Lang zu werfen.

Richard Lang hat die Zeichen der Zeit erkannt: Mit PC-Programmen lässt sich kaum Geld verdienen, zumal er Genius nicht mehr rechte Spielstärke verleihen kann, die ihn mit Shredder und Co konkurrieren lassen könnte. Nein, der Schachspieler der Zukunft hat seinen Genius in der Tasche; ob auf Palms, Pocket-PCs und Smartphones, Genius läuft überall. Lang ignoriert dabei konsequent die Engine und bastelt lieber an der Oberfläche – so unterstützt Genius als erstes Programm Quer-Anzeige und VGA-Auflösung.

Die Oberfläche



Im Unterschied zu unserem Screenshot-Programm kann Genius mit dem Querformat umgehen -- rechts ausserhalb des Bildes ist noch mehr Genius

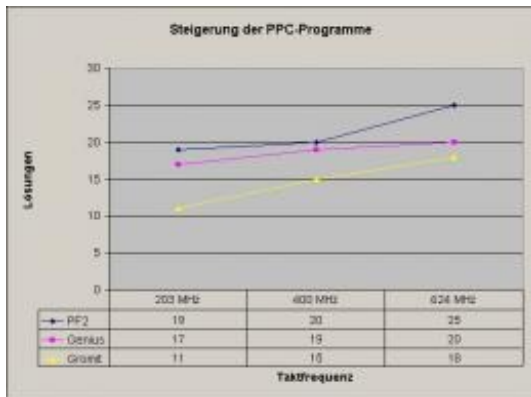
Der Pocket-Genius kann PGN lesen und schreiben, ignoriert jedoch eventuell enthaltene Kommentare und Varianten völlig; weder werden sie angezeigt noch bekommt man überhaupt etwas von ihrer Existenz mit, wenn man eine Datenbank öffnet. Logisch, dass der Benutzer auch keine Kommentare oder Varianten eingeben kann. Das Datenbankfenster (wie das gesamte Programm!) wirkt sehr aufgeräumt, man kann durch die Partieliste scrollen und beliebige Partien zum Nachspielen auswählen, wobei Genius auf Wunsch im Analysemodus mitrechnet. Leider gibt es keine Multivariantenanalyse, seit Version 1.6 aber immerhin eine Funktion "nächstbester Zug", mit der man ähnliche Ergebnisse erzielen kann. Eine persistente Hashtabelle unterstützt Genius leider nicht, so dass es durch das Vorspielen von Varianten nicht dazulernen kann wie die Konkurrenz. Beim Nachspielen unterstützen zwei kleine Buttons den Spieler, der damit je 10 Züge vor oder zurück navigieren kann, eine gute Idee, um sich schnell durch eine Partie zu hangeln.

Ein abschaltbarer Coach wacht über den Spieler, weist ihn auf Fehler hin und bietet Zugrücknahme an. Auf Wunsch zeigt Genius alle legalen Züge in einer Stellung an, macht einen Zugvorschlag, und auch die Brettkoordinaten kann man zuschalten. Aus unerfindlichen Gründen schreibt das Programm aber die Koordinaten nicht an den Brettrand, sondern auf jedes einzelne Feld. Beim Spiel gegen den Pocket-PC lässt sich Genius eine Zeit pro Zug oder pro Partie zuteilen, Turnierzeitkontrollen und Fischeruhr fehlen; eine Anfängerstufe ist aber vorhanden, ebenso ein Eröffnungsbuch, das man allerdings nicht editieren oder austauschen kann.



Die Engine

Zukunftssicher ist Genius nicht, denn die Engine beruht auf altem Lang-Code und wird offenbar nicht weiterentwickelt. Trotzdem gehört Genius auf dem Pocket-PC zu den stärksten Programmen und profitiert noch von schneller werdender Hardware, wie unser Diagramm zeigt, das die Lösequote im Pocket-Test auf Rechnern mit 200, 400 und 600 MHz darstellt.



Die Konkurrenz in Form von PocketFritz2 und PocketGrandmaster legt aber pro MHz mehr zu, keine Überraschung, hat doch Genius auf dem PC seine besten Tage schon lange hinter sich und war das letzte Mal auf dem 486er an der Spitze der SSDF zu finden. Die Lösequoten im Detail für verschiedene Rechner:

PPC-Programme auf HP 1930, 203 MHz Takt, je 16 Mbyte Hash			
	P-Fritz 2	Genius 1.5	Gromit 3.10.16
Lös. Mittelspiel (max. 15)	8	8	7
Lös. Endspiel (max. 15)	11	9	4
Lös. Insgesamt (max. 30)	19	17	11
Gesamtzeit [s]	56	58	66

PPC-Programme auf H2210, 400 MHz Takt, je 16 Mbyte Hash			
	P-Fritz 2	Genius 1.5	Gromit 3.10.16
Lös. Mittelspiel (max. 15)	9	9	10
Lös. Endspiel (max. 15)	11	10	5
Lös. Insgesamt (max. 30)	20	19	15
Gesamtzeit [s]	51	49	61

PPC-Programme auf Hx4700, 624 MHz Takt, je 16 Mbyte Hash			
	P-Fritz 2	Genius 1.6	Gromit 3.10.16
Lös. Mittelspiel (max. 15)	12	9	11
Lös. Endspiel (max. 15)	13	11	7
Lös. Insgesamt (max. 30)	25	20	18
Gesamtzeit [s]	39	42	57

Es zeigt sich, dass PocketFritz überall die Nase vorn hat. Im Vergleich zum PocketGrandmaster mit Gromit-Engine punktet Genius vor allem im Endspiel, während im Mittelspiel Gromit zumindest nicht schwächer ist.

Die Ergebnisse des Pocket-Tests für Genius im Detail:

Pocket Chess Test				
Nr.	Lösung	Genius 1.5	Genius 1.5	Genius 1.6
1	1.Txa4	180	180	180
2	1.Se5	130	68	43
3	1. ... Lxh2+	180	180	180
4	1.Txg7+	180	180	180
5	1. ... De8	12	7	4
6	1. d5xc4	180	180	180
7	1.... Th4	165	90	61
8	1. ... f5	180	180	180
9	1.Kf4	29	13	6
10	1.Se4	180	142	98
11	1.Dd4	17	10	5

12	1.e5xf6	37	18	11
13	1.Df6	158	83	52
14	1.Sf5	35	9	6
15	1.d5	180	180	180
16	1.Ke7	180	180	180
17	1.Db1	180	171	119
18	1.b5	180	180	180
19	1.Td5	110	56	34
20	1.Lxg6	2	1	1
21	1.Kb5	140	64	40
22	1.Tc2	180	180	180
23	1.c4	3	2	2
24	1.Sd4	4	3	1
25	1.f3	180	180	180
26	1.b4	85	42	25
27	1. ...c5	180	180	133
28	1. ...Lxe4	30	21	13
29	1. ...h3	52	27	15
30	1.Lb4	160	117	49
		Genius 1.5	Genius 1.5	Genius 1.6
	Mittelspiel	8	9	9
	Endspiel	9	10	11
	Insgesamt (30)	17	19	20
	Gesamtzeit [s]	58	49	42
	Hash Tables [MByte]	16 MByte	16 MByte	16 MByte
	Taktrate [MHz]	203 Mhz	400 MHz	624 MHz
	Gerätename	HP 1930	HP H2210	HP Hx4700
	Tester	HJS	LB	LB

Fazit

Genius ist kein schlechtes Programm, es bietet eine sehr übersichtliche deutschsprachige Oberfläche und besonders im Endspiel recht hohe Spielstärke für seine 25 Euro. Mehrere schicke Figurensätze und übersichtliche Layouts machen es gerade für Anfänger und Einsteiger interessant.

Auf der Pocket-PC-Plattform existieren genau zwei ernsthafte Konkurrenten, PocketFritz und PocketGrandmaster. Die Spielstärke des Genius' liegt (noch) zwischen den beiden, die Feature-Schlacht verliert Genius aber sowohl gegen den doppelt so teuren PocketFritz als auch gegen den gleich teuren PocketGrandmaster – in einer der nächsten Ausgaben von CSS Online erscheint ein ausführlicher Vergleichstest. (*Lars Bremer*)
